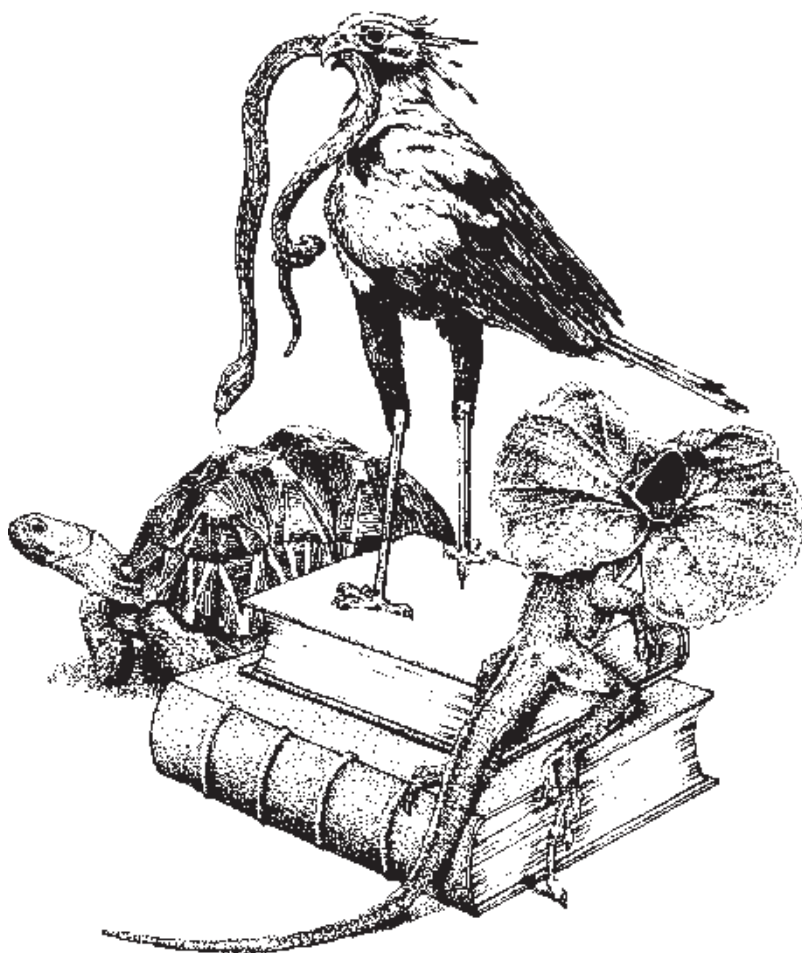


Sekretär

BEITRÄGE ZUR LITERATUR UND GESCHICHTE DER
HERPETOLOGIE UND TERRARIENKUNDE



Vol. 15, Heft 2 (2015)

„**Sekretär** – Beiträge zur Literatur und Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde“

Halbjahres-Zeitschrift, erscheint jeweils im Januar und Juli des Jahres.

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT), wahrgenommen von der Arbeitsgemeinschaft „Literatur und Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde“ (AG „LGHT“)

Der „**Sekretär**“ enthält **Beiträge zur Geschichte** der Herpetologie und Terrarienkunde **aus folgenden Bereichen:**

- Biographien herpetologisch oder terraristisch engagierter Persönlichkeiten
- Geschichte öffentlicher oder privater Forschungs- und Schaulinrichtungen wie Zoos, Aquarien- und Terrarienhäuser, Freilandstationen, Museen und Bibliotheken
- Erforschungsgeschichte von biologischen Phänomenen vorwiegend anhand von Amphibien und Reptilien
- Erforschungsgeschichte von Herpetofaunen, von einzelnen Amphibien- und Reptilienarten und herpetologischen Verwandtschaftsgruppen
- Vorstellung historischer Bücher und Zeitschriften zur Herpetologie und Terrarienkunde
- Kulturgeschichte der Amphibien und Reptilien in Ethnographie, Mythologie, Religion, in den freien und angewandten Künsten sowie in Philatelie und Numismatik u. a. Sammelgebieten
- Rezensionen neuer Literatur zum Sachgebiet
- Organisatorische Mitteilungen der AG „LGHT“

Die Beiträge sind entweder Niederschriften von Tagungs-Vorträgen oder freie Aufsätze der Autoren.

Redaktion des „Sekretär“:

Prof. FRITZ JÜRGEN OBST, Dr.-Rudolf-Friedrichs-Straße 27, D-01445 Radebeul, Telefon +49 / 3 51 / 8 30 70 93 unter Mitarbeit von Dipl.-Biol. SUSANN RAUTENBERG, Erlenstraße 18, D-01097 Dresden, E-Mail susannrautenberg@web.de

Prof. Dr. WOLFGANG BÖHME, Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Adenauerallee 160, D-53113 Bonn, Telefon +49 (0)228 9122250, E-Mail w.boehme.zfmk@uni-bonn.de

Dr. JAKOB HALLERMANN, Hamburg, unterstützt die Redaktion in nomenklatorischen und taxonomischen Fragen; außerdem unterstützen ständig wechselnde Gutachter die Redaktion.

Manuskripte sind parallel als Ausdruck *und* digital einzureichen. Die Veröffentlichung erfolgt ohne Honorar. Die Autoren erhalten anstelle von Sonderdrucken 5 Freixemplare der betreffenden Ausgabe und eine CD zur eigenen Reproduktion ihres Beitrages. **Redaktionsschluss** ist jeweils am 31.03. bzw. 30.09. des jeweiligen Jahres.

Layout: WOLFGANG BISCHOFF, Am Brückbusch 1, D-39114 Magdeburg, E-Mail bischoff@dght.de

Druck: Alföldi, Debrecen, Ungarn

Auflage: 650 Exemplare

ISSN: 1612-2399

Bezug der Zeitschrift, Abonnement:

- a) Innerhalb des Mitgliedsbeitrages der DGHT kostenlos als zweite oder dritte Zeitschrift (neben der „*elaphe*“) über die Geschäftsstelle der DGHT
- b) Innerhalb der DGHT-Mitgliedschaft als Zusatzabonnement (vierte Zeitschrift) für jährlich 5,00 € über die Geschäftsstelle der DGHT
- c) Als freies Abonnement für Nicht-DGHT-Mitglieder für 20,00 €/Jahr über die Schatzmeisterin der AG „LGHT“ (s. u.) Frühere Ausgaben des „*Sekretär*“ sind je nach Vorrat direkt ebenfalls über die Schatzmeisterin der AG „LGHT“ erhältlich. Preis pro Heft 5,00 €. Es besteht kein Lieferzwang für vergriffene Hefte.

Die DGHT-Arbeitsgemeinschaft „Literatur und Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde“ richtet jeweils im März des Jahres eine Vortragstagung aus. Die Mitgliedschaft steht allen Interessenten offen. Die jährliche Kostenumlage von 10,00 € erlaubt die gebührenfreie Teilnahme an dieser Tagung und an weiteren Aktivitäten der AG.

Geschäftsstelle der DGHT: Postfach 120433, D-68055 Mannheim, Telefon +49-(0)621-86256490, Fax +49-(0)621-86256492

Leitung der AG „LGHT“: Prof. Dr. WOLFGANG BÖHME, Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Adenauerallee 160, D-53113 Bonn, Telefon +49 (0)228 9122250, E-Mail w.boehme.zfmk@uni-bonn.de

Stellvertretende Leiterin und Schatzmeisterin der AG „LGHT“: INGA KRAUSHAAR, Bernardstraße 102, D-63067 Offenbach, Telefon +49 / 69 / 88 78 23, E-Mail juergen.kraushaar@t-online.de

Bankverbindung: Frankfurter Sparkasse, Konto-Nr.: 200 135 740, BLZ: 500 502 01, Konto-Inhaberin: Inga Kraushaar /AG „LGHT“. IBAN DE83 5005 0201 0200 1357 40 und BIC HELADEF1822.

Aus dem erstaunlichen Leben des KARL JULIUS MARTENS (1898 – 1974) als Weltenbummler, Tierfänger und Terrarianer

VON GERHARD HALLMANN, Dortmund

Zusammenfassung

Es wird über das ungewöhnliche Leben des Kieler Schreinersohnes KARL JULIUS MARTENS (1898-1974) berichtet, der für die Terraristik in Deutschland, vor allem im Hinblick auf die Echsenfauna Ostafrikas und der Inseln des westlichen Indischen Ozeans eine wichtige Rolle gespielt hat. Er war als Jugendlicher zu einer Weltreise aufgebrochen, wo ihn seine Gitarre begleitete und ihm die Möglichkeit gab, als „fahrender Straßensänger“ per Anhalter herumzufahren und so ohne viel Geld viel von der Welt zu sehen. Zwischen 1933 und 1945 weilte er in Ost- und Südostasien, wo er seine Frau, Dr. ANNA WANG (1907-1989), geb. VON KLEIST, eine promovierte Philosophin und Geschichtswissenschaftlerin kennenlernte. Nach dem II. Weltkrieg zog sie zu ihm nach Geesthacht an der Elbe und wurde ab 1964 auch Mitglied der DGHT. Ihr nach wie vor sehr reisefreudiger Mann konnte durch seine weiteren Exkursionen zahlreiche Importe tätigen und durch das Beschaffen von seltenen und auch neuen Phelsumen über Prof. ROBERT MERTENS (*Senckenberg-Museum* Frankfurt am Main) auch zur Kenntnis wenig und sogar noch unbekannter, neuer Phelsumen beitragen. Seinen Nachlass übernahm HARALD MEIER, der in der DGHT ebenfalls als verdienstvoller Madagaskar-Reisender und Phelsumenforscher und -halter bekannt ist.

Summary

The remarkable life of KARL JULIUS MARTENS (1898-1974) as globetrotter, pet collector and herpetoculturist: KARL JULIUS MARTENS was born into a master joiner's family in Kiel as the third of five children. After finishing elementary school he was supposed to start an apprenticeship in his father's workshop but he chose to become an insurance agent. At the end of the First World War he was called up for the home guard. The phase in his life leading to adolescence was characterized by enormous worldwide historical changes. His family was enthusiastic about the Sozialdemokratische Partei Deutschlands (Social Democratic Party of Germany) and its youth organizations. KARL MARTENS was inspired by the arising life styles of the "Wandervogel" and

"Wanderschaften". From 1923 onwards, equipped with a guitar, he began his projected tour "Around the world" in Italy as a busker and hitch hiker. Up to this time by conversing with others he had admirably taught himself the English, Italian, Dutch and, later, Chinese languages. He spent the time of the Nazi regime from 1933 to 1945 in South East Asia. After the Second World War MARTENS moved from Kiel to relatives in Geesthacht on the River Elbe, about 20 km south-east of Hamburg. Here, in 1961, he married the philosopher and historian Dr. ANNA WANG (1907-1989) whose maiden name was ANNELIESE ERIKA MARGARETHE VON KLEIST. From 1964 onwards, she became a member of the "Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde" (DGHT = German Society for Herpetology and Herpetoculture). From 1957 onwards, KARL MARTENS became acquainted with renowned German and European institutions, particularly with the *Senckenberg Museum* in Frankfurt/Main, and with the most famous animal traders. He fulfilled their wishes as a collector of specimens, with a great knowledge of species. In frequent expeditions he laid his focus to East Africa and the western Indian Ocean islands.

Einleitung

KARL JULIUS MARTENS wurde am 6. August 1898 als drittes von fünf Kindern in eine Kieler Schreinermeister-Familie hineingeboren. Nach dem Volksschulabschluss sollte er eigentlich in der Werkstatt seines Vaters eine Lehre beginnen, entschied sich aber für den Beruf des Versicherungskaufmannes. Im Ersten Weltkrieg wurde er noch als „Heimat-Objektschützer“ eingesetzt. Sein Lebensabschnitt zum Erwachsenen war von großen weltweiten historischen Veränderungen geprägt. In der Familie begeisterte man sich für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und ihre Jugendorganisationen. KARL MARTENS ließ sich von den aufkommenden Lebensformen der „Wandervogel“ und „Wanderschaften“ (Abb. 1) beflügeln.



Abb. 1: KARL MARTENS 1925 in Ägypten.
(In Bildern erklärende schriftliche Hinweise
stammen vom Verfasser)

Ab 1923 begann er, mit einer Gitarre ausgerüstet, als „fahrender Straßensänger“ und per Anhalter seine geplante Reise unter dem Motto „Around the World“ in Italien (Abb. 2). Bis zu dieser Zeit hatte er sich in bewundernswerter Weise durch Selbststudien umgangssprachlich die englische, italienische, spanische, holländische und später eine gängige chinesische Sprachform angeeignet. Die Nazi-Zeit zwischen 1933 und 1945 verbrachte er bewusst in Südostasien. Nach dem Zweiten Weltkrieg zog MARTENS von Kiel nach Geesthacht an der Elbe zu Verwandten, ca. 20 km südöstlich von Hamburg gelegen. Hier heiratete er 1961 die ge-

schiedene Philosophin und Geschichtswissenschaftlerin Dr. ANNA WANG (1907-1989), geborene ANNELIESE ERIKA MARGARETHE VON KLEIST, die ab 1964 Mitglied der „Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde,“ (DGHT) wurde.

Der Weltenbummler

KARL MARTENS (1898-1974) schreibt 1924 in Kiel auf einer Informations-Verteilerkarte mit dem Titel „AROUND THE WORLD, with pack and guitar“ in deutsch, englisch, französisch und italienisch: „Meine ohne Geldmittel unternommene Reise um die Welt begann am 1. Juni 1923 und führte bisher durch Deutschland, Österreich, Italien, Griechenland, Ägypten, Sudan, Abessinien, Eritrea, und Arabien. Ca. 8000 km wurden zu Fuß zurückgelegt. Der Lebensunterhalt wird durch Singen und Gitarrenspiel erworben.“ Zwischenzeitlich konnte sich MARTENS eine AGFA Klappbalgen-Sucherkamera zulegen (Abb. 3) und damit beeindruckende Bilder seiner Stationen machen. Angeschafft hatte er sich auch eine ERIKA-Reiseschreibmaschine (Abb. 4), zwei voluminöse Bücher mit Leerseiten im Ledereinband, die folgende Ausmaße haben: Breite x Höhe x Dicke, Seitenzahl und Gewicht: 36 x 51 x 7 cm, 384 S., 8 kg bzw. 35 x 24 x 8 cm, 530 S., 3 kg. Beide gewichtigen Bücher führte er wohl bei seinen Reisen immer mit sich; denn in diesen Reisebüchern (Abb. 5) ließ er sich ab 31. Juli 1925 (Schiffsankunft: Bèlem/Brasilien) (Abb. 6) alle besuchten Orte durch Kapitäne, Mitreisende, Einwanderungsbehörden, Deutsche Konsulate, Polizeistationen und deutsche Auswanderer-Kolonien bestätigen. Seine letzte Eintragung stammt auf Seite 314 vom 24. 11. 1962 vom Kapitän des Schiffes „Ferdinand de Lesseps“ bei der Überfahrt von der Maskarenen-Insel La Réunion nach Tamatave (Ost-Madagaskar). Reisen ab 1963 nach Ostafrika hat MARTENS offensichtlich mit dem Flugzeug (Abb. 7) unternommen und dabei die schweren „Beleg“-Bücher nicht mehr mitgeführt, dafür aber immer seine kleine Reiseschreibmaschine.

Aus verschiedenen Gründen besteht auch der Verdacht, dass MARTENS bei seinen Reisen nur leere DIN-A3-Bögen für seine No-



Abb. 2: KARL MARTENS 1928 in Italien.

tierungen mitgeführt hat und die Loseblattsammlung später in Leder einbinden ließ.

1928 heißt es auf einem käuflichen DIN-A4-Fotobilder-Verteilblatt in deutscher, englischer, französischer und chinesischer Schrift: „Meine Reise um die Welt ist eine journalistische Studien- und Abenteuerfahrt durch alle Länder der Erde. Deren Schönheiten und Sehenswürdigkeiten, sowie Wesen und Eigenart ihrer Bewohner kennen zu lernen, ist mein Hauptziel. Durch Wiedergabe des Geschehenen in Wort und Schrift (publizierte Berichte über MARTENS' Reisen sind dem Verfasser allerdings nicht bekannt) im Sinne der Völkerverständigung hoffe ich zum besseren gegenseitigen Verständnis der Nationen beizutragen. Jede Unterhaltung mit Menschen, die meiner Sache Interesse entgegenbringen, freut mich.

Da mein Unternehmen von keiner anderen Seite finanziert wird, verkaufe ich diese aus eigenen Aufnahmen zusammengestellte Fotomon-

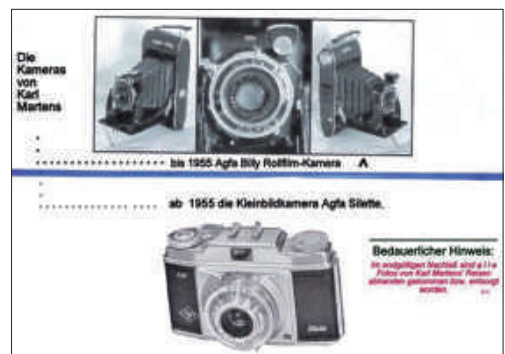


Abb. 3: MARTENS' ganzer Stolz, die Fotoapparate.



Abb. 4: Die stets mitgeführte Reise-Schreibmaschine.



Abb. 5: Die beiden blattstarken Reise-Notizbücher.

tage, um einen Teil meiner Unkosten zu decken und bin allen Förderern meiner Reise dankbar für jede Unterstützung und Anerkennung irgendwelcher Art. Karl Martens.“

Aus Kurznotizen und einigen Fotos kann man schließen, dass MARTENS zeitweilig weibliche Reisebekanntschaften in Besucherkreisen als seine Ehepartnerinnen vorgestellt hat.

Zwischen 1923 und 1958 bereiste KARL MARTENS als „Globetrottel“, wie er sich hin und wieder humorvoll nannte, mindestens 55 Länder und Regionen, bevorzugt im tropischen und subtropischen Bereich: Abessinien, Ägypten, Arabien, Bali, Bangkok, Bolivien, Borneo, Brasilien, Brunei, Burma, Celebes, Ceylon, Chile, China, Columbien, Ecuador, Eritrea, Formosa, Hawaii, Hongkong, Indien, Indochina, Japan, Java, Jemen, Kenia, Korea, Kuba, Lombok, Macao, Madagaskar, Madoe-



Abb. 6: MARTENS mit Naturmumien in der chilenischen Atakama-Wüste. Aus heutiger Sicht allerdings als pietätloser Vauxpas einzuordnen.

ra, Malaysien, Mandschurei, Mauritius, Mexiko, Mosambik, Panama, Penang, Peru, Philippinen, Réunion, Rhodesien (= heute Sambia und Simbabwe), Sandakan, Sarawak, Siam (= heute Thailand), Singapore, South Africa, Sudan, Sumatra, Tanganjika/Sansibar (= heute Tansania), Uganda, USA. Am häufigsten hielt sich MARTENS in China auf. Ein Reisebucheintrag ist typisch f ur viele andere: „*Herr Martens ist auf seiner Weltreise auch durch unser einsames Changsha gekommen. Herr Martens hat hier mehrere erfolgreiche Liederabende gestaltet und hinterließ nicht nur bei uns Deutschen, sondern auch bei den hiesigen Engländern und Amerikanern durch sein offenes Wesen und seine frisch fröhliche Art einen ausgezeichneten Eindruck. Wir wünschen ihm eine recht glückliche und erfolgreiche Weiterreise. (Unterschrift), Vereinigung der Deutschen in Hunan am 4. Nov. 1936.“*



Abb. 7: 1964: K. MARTENS steigt aus einem Flugzeug in Tulear/SW-Madagaskar.

KARL MARTENS lehnte aus fester Überzeugung die nationalsozialistische Diktatur-Entwicklung in Deutschland entschieden ab. Sein Reisefieber unter dem Motto „Around the World“ kam ihm dafür sehr gelegen. 1935 trat er seine Schiffsreise nach Südostasien an und kam von dort erst etwa 1948 nach Kiel zurück.

1954 führte ihn eine Reise nach Hongkong. Bei diesem China-Aufenthalt hat er wohl seine spätere Ehefrau ANNELIESE, geschiedene ANNA WANG, geborene ANNELIESE ERIKA MARGARETHE VON KLEIST (20. 09. 1907 - 17. 07. 1989), eine, wie anfangs schon erwähnt, promovierte Philosophin und Geschichtswissenschaftlerin, kennen gelernt (Abb. 8), die einen besonders ereignisreichen Lebenslauf hinter sich hatte (WANG 1975), ehe sie 1961 KARL MARTENS in Geesthacht heiratete. Frau MARTENS verdiente ihren Unterhalt durch wissenschaftliche Vorträge und Aufsätze. 1963 trat sie als sehr interessierte Terrarianerin in die „Gesellschaft für Terrarienfreunde Salamander“ ein (Abb. 9). Der Verfasser hat sie 1963, während der Salamander-Jahrestagung in Berlin, zusammen mit dem damaligen „Salamander-Tierimportstellenleiter“ FRIEDRICH PÖLZ (1894 - 1973) aus Radbruch bei Winsen / Kreis Harburg, als sehr aufgeschlossenes Mitglied kennengelernt. Im gleichen Tagungskreis traf der Ver-

fasser auch erstmalig das in späteren Jahren sehr aktive Terrarianer-Ehepaar HARALD (1922 - 2007) und CHRISTEL (1930 - 2005) MEIER aus Hamburg-Schnelsen (*Salamander-Mitteilungsblatt* Nr. 15, November 1963, S. 148, Anwesenheitsliste).



Abb. 8: Prof. Dr. ANNELIESE MARTENS im Jahre 1965.



Abb. 9: Prof. Dr. ANNELIESE MARTENS zusammen mit Prof. Dr. ROBERT MERTENS, HARALD und CHRISTEL MEIER während der DGHT-Jahrestagung 1971 in Angers/ Frankreich.

Der Tierfänger

Ab 1958 suchte KARL MARTENS „nach sinnvollen und interessanten Verdienstmöglichkeiten“ (briefl. Mittlg.), die er mit seiner anhaltenden Reiselust verbinden konnte (Abb. 10). Er erkannte das stark aufkommende Hobby der privaten Wildtierhaltung mit exotischen Tieren, besuchte auch gezielt naturwissenschaftliche Institute, deutsche Zoos und die „aus dem Boden schießenden“ deutschen und europäischen Amphibien- und Reptilienhändler. Seine aus damaliger Sicht positive Einstel-

lung zur naturnahen Wildnis, die Wünsche der Tierhändler und Museen seiner Zeit, führten bei ihm durch Selbststudium zu einem beachtlichen herpetologisch-terrarischem Fachwissen, wie aus briefl. Mitteilungen zu schließen ist. Über möglicherweise notwendigen Arten- und Tierschutz auch für kleine Wildtiere wurde damals noch nicht öffentlich kritisch diskutiert.

Den Umgang und Versand mit kleineren Reptilien ließ er sich wohl auch von dem hilfsbereiten Leiter der *Salamander*-Importstelle FRIEDRICH PÖLZ (1894-1973) durch Besuche



Abb. 10: MARTENS 1952 als Globetrotter in Italien.



Abb. 11: FRITZ PÖLZ mit
Freunden bei Prof. ROBERT
MERTENS in dessen Frankfurter
Garten.

im ca. 20 km entfernten Nachbarort Rad-
bruch erklären (Abb. 11).

Als Berufsangabe für MARTENS im Per-
sonenstandsregister Geesthacht 1961 findet
man die Bezeichnung „Tierfänger“.

Sehr hilfreich war 1964 u. a. für seinen sich
entwickelnden Tierhandel der mit hervorra-
genden Farbfotos im populären englischen
Magazin „Animals“ erschienene Artikel „The
day Geckos“ (BARTLETT 1964).

Die erste Tierfangreise trat MARTENS laut
Einträgen in seinem oben beschriebenen Rei-

sebuch wohl 1960 nach Tanganyika an, wo er
auch den Schweizer Zoologen und Tierfän-
ger FRITZ ERNST (1921-2014) auf dessen Farm
in Oldono Sambu bei Arusha kennenlernte.
Von dort aus sammelte er in der Umgebung
Reptilien und exportierte an Zoos und Tier-
händler nach Europa. Als Beispiel soll ein
Dankschreiben von WERNER SCHRÖDER
(1907-1985), dem Direktor des Berliner Aqua-
riums, an KARL MARTENS gelten (Abb. 12).

Eine besonders gute und hilfreiche Bezie-
hung pflegte KARL MARTENS als Sammler (oder



Abb. 12: Dankschreiben
an MARTENS vom Berliner
Aquarium-Direktor WERNER
SCHRÖDER.



Abb. 13: 1963 entdeckte MARTENS im Ivoloina-Tal den Sägeschwanz-Taggecko (*Phelsuma serraticauda*).



Abb. 14: Von der tansanischen Insel Pemba im Indischen Ozean brachte MARTENS den kleinen Parkers-Taggecko (*Phelsuma parkeri*) mit.



Abb. 15: 1962 fand MARTENS in Ost-Madagaskar bei Perinet (ca. 950 m NN.) erstmals den Gelbkehl-Taggecko (*Phelsuma flavigularis*).



Abb. 16: Auch der Goldstaub-Taggecko (*Phelsuma laticauda angularis*) zählt zu den von MARTENS entdeckten neuen Geckos.

„Legidtor“, wie er sich dort spaßhaft nannte) ab 1959 zu Prof. Dr. ROBERT MERTENS (1894-1974) von der herpetologischen Abteilung des *Senckenberg-Museums* in Frankfurt a. M.

Zwischen 1959 und 1970 hatte sich MERTENS besonders intensiv mit der Geckonengattung *Phelsuma* (GRAY 1825) befasst. Diese hübschen Taggeckos aus Ostafrika und von den dort vorgelagerten Inseln im Indischen Ozean (Madagaskar, Maskarenen, Komoren, Seychellen, Pemba) waren in Terrarianer-Kreisen als Pfleglinge sehr begehrt. Bis 1962 waren 29 *Phelsuma*-

Arten bzw. -Unterarten beschrieben, 2014 waren bereits 72 *Pelsumen*-Taxa bekannt!

Die Nachfrage nach *Phelsumen* erkannte MARTENS als Geschäftsmann schnell und spezialisierte sich als Fänger und Sammler. Er bereiste fortan nur noch die Lebensräume dieser geschätzten Geckos. Von seinen Fangreisen brachte er unbeschriebene und seltene *Phelsumen*-Arten zunächst immer als Geschenk (!) zum *Senckenberg-Museum* (mündl. Mittgl. der MERTENS-Mitarbeiterin ERIKA SCHIRNER (1925-1985); erst danach wurden größere Stück-

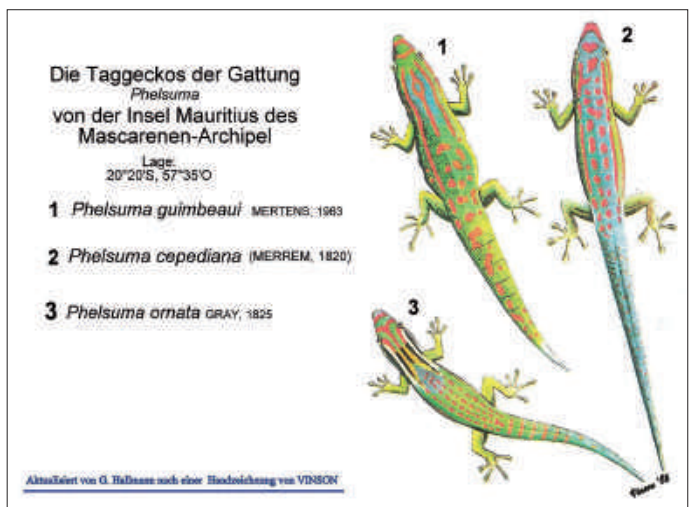


Abb. 17: Einen der hübschen Mauritius-Taggeckos, *Phelsuma cepedianana*, wollte MARTENS zum Entsetzen von R. MERTENS im Ivoloina-Tal Ost-Madagaskars ansiedeln - glücklicherweise misslang das.



Abb. 18: MARTENS mit einer großen *Phelsuma madagascariensis* in seinem Terrariumzimmer.

zahlen an Tierhändler und Terrarianer verkauft. So verdankt die herpetologische Abteilung des Senckenberg-Museums K. MARTENS zwischen 1959 und 1969 nach meinem Kenntnisstand folgende Phelsumen-Spezies als Erst- oder Neuzugänge: *Phelsuma standingi*, *P. guentheri*, *P. serraticauda*, *P. flavigularis*, *P. parkeri*, *P. laticauda angularis*, *P. cepediana*, *P. bimaculata*, *P. lineata bombetokensis*, *P. lineata dorsivittata*, *P. lineata pusilla*, *P. lineata punctulata*, *P. modesta*, *P. vinsoni* / = ab 1970 *P. ornata ornata* (MERTENS 1959 – 1969) (Abb. 13, 14, 15 u. 16). Erwähnt sei hier, dass MERTENS (1962) zu Ehren von KARL MARTENS *Phelsuma madagascariensis martensi* von der Ostküste Madagaskars beschrieben hatte, die sich später aber als Synonym der Nominatform erwies.

1962 kam es zwischen R. MERTENS und seinem sehr geschätzten Sammler zu einem Eklat. K. MARTENS wollte als Tierfänger nicht immer die seinerzeit umständliche Schiffsreise von der ostmadagassischen Hafenstadt Tamatave nach Mauritius (ca. 850 km) unternehmen, um dort die sehr begehrten Phelsumen für den Handel zu fangen. Er hatte deshalb die anrühige Idee, eine *Phelsuma cepediana*-Population im ostmadagassischen Ivoloina-Flusstal, ca. 50 km nördlich von Tamatave anzusiedeln, um sich künftig die aufwendige Reise nach Mauritius zu ersparen (Abb. 17). Als MERTENS davon erfuhr, nahm er schriftlich Stellung: „A u s s e t z u n g s -

v e r s u c h m i t P h e l s u m a c e p e d i a n a . Es ist zu bedauern, daß Herr KARL MARTENS 50 Stücke von *Phelsuma cepediana* im Sommer 1962 bei Ivoloina an der Ostküste Madagaskars, der Terra typica von *Phelsuma serraticauda* ausgesetzt hat. Es ist fast eine bittere Ironie des Schicksals, daß dem Verfasser dieser Arbeit gerade der eindeutige Nachweis gelungen war, daß *cepediana* entgegen vielen älteren Meldungen auf Madagaskar fehlt (MERTENS 1962: 92). Nun sind aber doch von der großen Insel nicht-natürliche *cepediana*-Funde und vielleicht auch höchst unerwünschte Hybriden zu erwarten! (MERTENS 1963 – Senck.biol. 44, S. 355). Dazu folgende aktuelle Bemerkung des Verfassers, der als Terrarianer fast 50 Jahre lang intensiv Phelsumen pflegte, mehrmals nach 1962 im Ivoloina-Tal Phelsumen beobachtet hat, 1990 die „Interessengruppe *Phelsuma*“ (www.ig-phelsuma.de) mit heute etwa 190 Mitgliedern ins Leben rief: Im Ivoloina-Tal konnten bis heute keine *Phelsuma cepediana* nachgewiesen werden.

Der Terrarianer

KARL JULIUS MARTENS war auch ein begeisterter Phelsumen-Terrarianer (HALLMANN 1967). Seine Frau ANNELIESE, Chamäleon-Pflegerin und DGHT-Mitglied, hat ihn bei der Pflege, natürlich besonders während seiner Abwesenheiten unterstützt. Die großen



Abb. 19: KARL MARTENS
mit einer ca. 3 m langen
Nördlichen Madagaskarboa
(*Acrantophis madagascariensis*)
im Jahre 1969 in Perinet / Ost-
Madagaskar.

Phelsumenarten wurden bevorzugt gehalten und gezüchtet (Abb. 18). Nicht ausgeschlossen war allerdings, dass bei MARTENS große Gelegemengen von importierten Wildfängen stammten. Erfahrene Terrarianer wissen allerdings auch, dass die erfolgreiche Inkubation und erst recht die Aufzucht von gesunden Schlüpflingen zu den schwierigeren Pflegearbeiten gehören.

Nachwort

Ab 1964 nahmen in Deutschland, Westeuropa, aber auch auf Madagaskar Naturalienhändler geradezu explosionsartig zu und waren eine starke Konkurrenz für MARTENS. Viele Händler importierten selbst tropische wildwachsende Pflanzen und wildlebende Tiere, auch weil der Flugfrachtverkehr dies besonders vorteilhaft beeinflusste. Sogar in den „SALAMANDER-Mitteilungsblättern“ durften immer mehr Tierhändler ihre Werbung veröffentlichen. Ein Bewusstsein für einen Arten-, Tier- und Naturschutz war in der aufkommenden Wohlstands- und Konsumgesellschaft noch kaum erkennbar. Der bei vielen Mitgliedern dieser Gesellschaft ausgeprägte Drang nach Seltenheiten beflügelte die Naturalien-Importeure. Immer mehr Menschen mit der Neigung für das Pflegen von tropischen Tieren und Pflanzen konnten sich inzwischen selbst Flugreisen zu den entferntesten Ecken der Welt leisten und auf schnellen Wegen ihre Wunschtiere und -pflanzen nach Hause holen.

Erst durch das von den Vereinten Nationen initiierte internationale *Washingtoner Artenschutzübereinkommen* (WA), heute die *Convention of International Trade of Endangered Species* (CITES), kam es in den letzten vier Jahrzehnten zu einer gesetzlichen Regelung für den Internationalen Handel mit Wildtieren, die in ihrem Anhang CITES II unter anderen auch alle Arten der Gattung *Phelsuma* aufführt, was die ungebremsten Importe dieser wunderschönen Geckos erheblich eingeschränkt hat. Aus heutiger Sicht hat sich KARL MARTENS aber dennoch durch das Beschaffen von Reptilien, speziell Phelsumen vor allem bei Prof. ROBERT MERTENS vom Frankfurter *Senckenberg-Museum* große Verdienste erworben, was dieser erstaunlich oft in seinen Publikationen (MERTENS 1962, 1963, 1964, 1966) auch speziell gewürdigt hat. Allerdings würden die heutigen Arten- und Tierschutzbestimmungen MARTENS' Tierfangpraxis nicht mehr zulassen (Abb. 19).

Nach dem plötzlichen Tod des 76-jährigen KARL JULIUS MARTENS am 02. Juni 1974 (Abb. 20) übernahm auf Wunsch von Frau MARTENS sein Freund HARALD MEIER (1922 - 2007) aus Hamburg nicht nur die gesamte MARTENSsche Terrariananlage, sondern u. a. auch die Dia-Sammlung. MEIER führte auf den Spuren der MARTENS'schen Wege die Sammeltätigkeit von Amphibien und Reptilien noch einige Jahre sehr erfolgreich fort.



Abb. 19: Grabstein der Eheleute ANNELIESE und KARL MARTENS in Geesthacht/Elbe.

Danksagung

Dieser Biografieform fehlten viele interessante und klärende Einzelheiten, wenn ich nicht die außerordentlich freundliche und hilfreiche Unterstützung der KARL-MARTENS-Nichte RUTH ZANDER und ihres teilnahmevollen Ehemannes AXEL aus Geesthacht gehabt hätte. Aufschlussreich war auch ein Hinweis von Dr. R. HONEGGER, Schweiz, über sein zufälliges Zusammentreffen mit MARTENS 1964 auf der tanganyikanischen Farm des schweizerischen Zoologen und Tierfängers FRITZ ERNST.

Literatur

- BARTLETT, D. (1964): The Day Gecko. – *Animals*. London, **38**: 218-221.
- HALLMANN, G. (1960 – 1967): Aufgehobene Briefe von KARL MARTENS an den Autor. Unveröffentlicht.
- MERTENS, R. (1962): Die Arten und Unterarten der Geckonengattung *Phelsuma*. – *Senckenbergiana biol.*, Frankfurt a.M., **43**: 81-127, Taf. 7-10.
- MERTENS, R. (1963): Zwei neue Arten der Geckonengattung *Phelsuma*. – *Senckenbergiana biol.*, Frankfurt a. M., **44**(5) : 349-356.

- MERTENS, R. (1964): Fünf neue Rassen der Geckonengattung *Phelsuma*. – *Senckenbergiana biol.*, Frankfurt a. M., **45**: 99-112, 5 Abb.
- MERTENS, R. (1966): Die nichtmadagassischen Arten und Unterarten der Geckonengattung *Phelsuma*. – *Senckenbergiana biol.*, Frankfurt a. M., **47**: 85-102, 2 Abb.
- WANG, A. (1973): Ich kämpfte für Mao. Eine deutsche Frau lernt (1936 bis 1955) die Großen der chinesischen Revolution kennen und wird ihre Mitarbeiterin. – Holsten Verlag, Hamburg, 360 S.

Verfasser

GERHARD HALLMANN
Im Schlingen 5
D-44359 Dortmund
Email: gehado@t-online.de

GARDENS *Amphiuma* – der Zweizehen-Aalmolch: die späte Publikation einer frühen Entdeckung

Von JÖRG TÖPFER, Riesa

Zusammenfassung

Der amerikanische Naturforscher ALEXANDER GARDEN (1730-1791) entdeckte 1771 als erster den Zweizehen-Aalmolch und benannte ihn *Amphiuma means*. Doch erst 50 Jahre später wurde sein Briefwechsel mit LINNÉ, in dem er erstmalig diesen Namen verwendete, veröffentlicht. Unmittelbar nach der Herausgabe der Briefe beschrieben auch andere Zoologen diese Art. RICHARD HARLAN legte schließlich den von GARDEN verwendeten Namen, der 1821 veröffentlicht worden war, 1823 als verbindlich fest.

In den weiteren Jahren entstanden mehrere Synonyme. Eines davon veröffentlichte 1822 der polnische Zoologe FELIKS PAWEŁ JAROCKI. Über die Entstehung dieses Synonyms können heute nur Vermutungen angestellt werden. Wahrscheinlich geht JAROCKIS Formulierung auf eine Beschreibung von BENJAMIN SMITH BARTON (1808) zurück.

Summary

GARDEN's *Amphiuma* – the two-toed *Amphiuma means*: late publication after an early discovery: The American naturalist ALEXANDER GARDEN (1730-1791) was the first who discovered the Two-toed *Amphiuma* and named it *Amphiuma means* (1771). But only 50 years later, his correspondence with LINNÉ was published in which he had used this name for the first time. Immediately after the publication of this correspondence also other zoologists described this species again. Finally, RICHARD HARLAN declared GARDEN's name which was first published in 1821, as the valid one (HARLAN 1823).

In the following years, several additional synonyms were published. One of them was created by the Polish zoologist FELIKS PAWEŁ JAROCKI (1822). Today, we can only speculate about the origin of this synonymy. Probably, JAROCKIS naming goes back to a description by BENJAMIN SMITH BARTON (1808).

Vorbemerkungen

Das Jahr 1836 hielt zwei Ereignisse parat, die einige Jahre später für mehr oder weniger Wirbel innerhalb der biologischen Wissenschaften sorgen sollten. Und doch waren beide Ereignisse grundverschieden!

Am 13. August 1836 kehrte der österreichische Naturforscher JOHANN NATTERER (1787-1843) von seiner 18jährigen Brasilienexpedition nach Wien zurück. NATTERER war bereits am 9. November 1835 aus Brasilien kommend in London eingetroffen, reiste jedoch nicht sofort weiter, sondern verbrachte den Winter in England. Im Gepäck führte er eine unglaublich große Anzahl neu entdeckter Arten mit, die erst in den folgenden Jahrzehnten nach und nach beschrieben wurden.

Am 02. Oktober 1836 traf der englische Naturforscher CHARLES DARWIN (1809-1882) von seiner fünfjährigen Weltreise wieder in England ein. Auch er führte sehr viele Sammlungsstücke mit sich, so z. B. die Finken von den Galapagos-Inseln und Fossilien aus Südamerika. Hier aber waren es nicht vorrangig die mitgebrachten Exponate, die für Aufsehen sorgten, sondern wesentlich wichtiger wurden die gesammelten Erfahrungen und die daraus erworbenen Überzeugungen.

Während NATTERER leider nie einen Bericht über seine Brasilienreise verfasste, legte DARWIN seine Eindrücke und Beobachtungen in einer 1839 erschienenen Reisebeschreibung nieder, die ihn sofort über Englands Grenzen hinaus bekannt machte (DARWIN 1839, dt. 1844).

Auch wenn das Gepäck von NATTERER solch wichtige Funde wie die ersten südamerikanischen Lungenfische enthielt, wurde er „nur“ als Sammler, aber nicht als der große Naturforscher gefeiert und alsbald wieder vergessen. DARWIN hingegen entwickelte aus seinen gewonnenen Erkenntnissen eine Theorie, die die Biologie revolutionieren und das gesamte Denken der Menschen grundlegend verändern sollte (DARWIN 1859, dt. 1860).

Als 1836 LEOPOLD FITZINGER (1802-1884) die ersten von NATTERER mitgebrachten südamerikanischen Lungenfische beschrieb und den Reptilien zuordnete, sorgte diese Be-

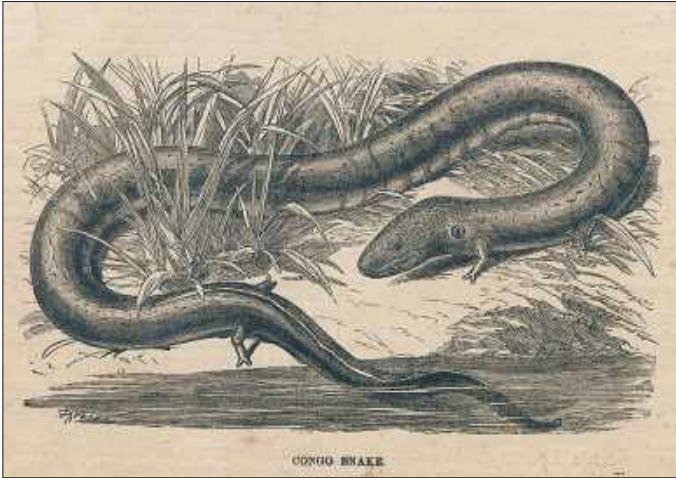


Abb. 1: Die Bezeichnung „Congo Snake“ ist irreführend und wurde von der farbigen Bevölkerung in den USA verwendet. Sie hielt dieses Tier für giftig und fürchtete es. Richtig ist die Bezeichnung Zweizehen-Aalmolch für *Amphiuma means* GARDEN in SMITH, 1821. Der Zeichner stellte das Tier an Land dar, was nicht ganz abwegig ist, wie man in der folgenden Abbildung sehen kann. (UNIVERSITEIT VAN AMSTERDAM um 1880).

schreibung für großes Interesse bei den Zoologen und für Widerspruch bei RICHARD OWEN (1804-1892), der fast zur gleichen Zeit einen ersten afrikanischen Lungenfisch erhielt und beschrieb. OWEN ordnete seinen Lungenfisch, im Gegensatz zu FITZINGER, eindeutig den Fischen zu. Es entstand ein kurzzeitiger wissenschaftlicher Wirbel, der sehr bald zugunsten von OWEN entschieden war.

Ganz anders gestaltete sich bekanntermaßen der Wirbel nach dem Erscheinen von DARWIN'S neuen Gedanken in seinem

Buch „*On the Origin of Species ...*“ im Jahre 1859 (DARWIN 1859). Bereits im Jahre 1860 erschien die deutsche Übersetzung „*Über die Entstehung der Arten im Thier- und Pflanzenreich...*“ von HEINRICH GEORG BRONN (1800-1862), die auch in Deutschland zu hitzigsten Diskussionen pro und kontra der DARWIN'Schen Selektionstheorie führten. Auch der junge deutsche Zoologe ERNST HAECKEL (1834-1919) las diese erste deutsche Ausgabe und wurde fortan zu einem der streitbarsten Verfechter der Evolutionstheorie.



Abb.2: Aalmolche, wie hier der Dreizehen-Aalmolch *Amphiura tridactylum*, verlassen durchaus zeitweilig das Wasser. (Foto: Backwater Reptiles).

In der Erstbeschreibung des Südamerikanischen Lungenfisches erwähnte FITZINGER vergleichender Weise dreimal den Aalmolch *Amphiuma*. Zum Ersten schrieb er: „...dass ich es mit einem Reptile zu thun habe, das zunächst an Garden's *Amphiuma* gränzt,...“; zum Zweiten: „...dass die Abweichung im äusseren Baue von *Amphiuma* und dessen Verwandten eben so gross sei, wie von den Muränen...“ und zum Dritten: „Was seine äussere Form betrifft, so steht es, wie bereits gesagt, zwischen *Amphiuma* und *Muraena* in der Mitte“ (FITZINGER 1837). Die ihm bekannte Gattung *Siren* erwähnte er kein einziges Mal und doch nannte er schließlich den Lungenfisch *Lepidosiren*, den „beschuppten *Siren*“. Logischer wäre die Gattungsbezeichnung „*Lepidoamphiuma*“ gewesen.

Was aber verbirgt sich nun hinter „GARDENS *Amphiuma*“?

GARDENS *Amphiuma*

Schaut man in der einschlägigen Literatur nach, findet man fast ausnahmslos die wissenschaftliche Bezeichnung *Amphiuma means* GARDEN, 1821 für den Zweizehen-Aalmolch. Das verblüfft zunächst, denn es existiert kein Literaturzitat von GARDEN aus dem Jahre 1821. Bei GARDEN handelte es sich um den Arzt und Naturforscher ALEXANDER GARDEN (1730-1791), der aber bereits 1791 starb und somit zum Zeitpunkt der Veröffentlichung bereits 30 Jahre tot war. Einige wenige Autoren zitieren allerdings richtigerweise *Amphiuma* GARDEN in SMITH, 1821. Und damit hellt sich die Sache auf.

JAMES EDWARD SMITH (1759-1828), ein britischer Botaniker und Fabrikant, kaufte im Jahre 1783 die von der Witwe LINNÉs angebotene Sammlung sowie dessen umfangreiche Bibliothek inklusive von ca. 3000 Briefen und Dokumenten für 1.000 Pfund. SMITH gründete 1788 die *Linnean Society of London*, deren erster Präsident er wurde. Es mutet heute eigenartig an, dass die schwedische Regierung diesen einmaligen wissenschaftlichen Schatz so ohne weiteres außer Landes ließ. In letzter Minute soll das schwedische Nationalgefühl jedoch erwacht sein und die Regierung versuchte, den Verkauf zu verhindern. Es war

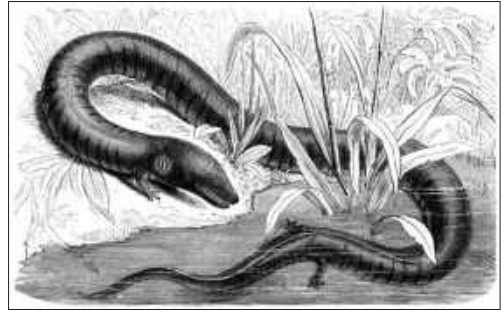


Abb. 3: In der 1. und 2. Auflage von *Brehms Tierleben* findet man diese Abbildung des Dreizehen-Aalmolches. Man beachte die Ähnlichkeit mit der Abb. 1. (BREHM 1869).

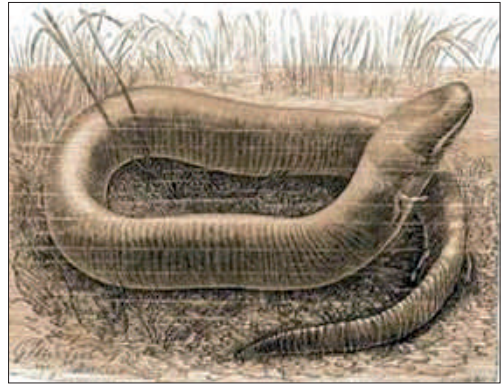


Abb. 4: Ab der 3. Auflage von *Brehms Tierleben* wurde diese Abbildung für den Zweizehen-Aalmolch verwendet. (PECHUEL-LOESCHE 1892).

aber zu spät, und die Legende berichtet, dass sogar ein schwedisches Kriegsschiff das Schiff mit der Sammlung erfolglos verfolgt haben soll (HAYS 1972).

Im Jahre 1821 gab SMITH dann eine zwei-bändige Ausgabe der gesammelten und aus dem Lateinischen ins Englische übersetzten Briefe von und an LINNÉ unter dem Titel „*A Selection of the Correspondence of Linné and other Naturalists*“ heraus. Der erste Band dieser Ausgabe enthält die Erstbeschreibung des Zweizehen-Aalmolches *Amphiuma means*.

ALEXANDER GARDEN, dessen Biografie bereits an anderer Stelle vorgestellt wurde (TÖPFER 2014), stand im brieflichen Kontakt mit



Abb. 5: Das Portrait zeigt JAMES EDWARD SMITH (1759-1828) als Präsidenten der *Linnean Society of London*. Er veröffentlichte 1821 den Briefwechsel zwischen LINNÉ und GARDEN und publizierte erstmalig die Bezeichnung *Amphiuma means*. Die Abbildung, veröffentlicht 1800, nimmt Bezug auf die Verfolgung des Schiffes mit dem wissenschaftlichen Nachlass von LINNÉ durch ein schwedisches Schiff (Zeichnung von JOHN RUSSEL, Gravierung für den Druck von WILLIAM RIDLEY) (THORNTON 1800).

CARL VON LINNÉ (1707-1778). Am 20. Juni 1771 schrieb GARDEN aus Charlestown, Süd-Carolina, u. a. an LINNÉ, dass er nun von einem unbekanntem Tier berichten müsse, welches er in einer Glasflasche an ihn (LINNÉ) mitschicke. Auf den ersten Blick ähnelte es (dem Armmolch) *Siren*, aber bei näherer Betrachtung fand man manche Unterschiede (GARDEN [1771] in SMITH 1821). Entscheidend war, dass dieses Tier vier Beine besaß, während *Si-*

ren immer nur zwei Vorderbeine aufwies. Die anschließende Beschreibung des Tieres lässt eindeutig den Zweizehen-Aalmolch erkennen. Allerdings müssen zwei Fakten mit erwähnt werden: GARDEN berichtete zwar, dass dieses Tier tiefere Gräben und Seen des Süßwassers bewohnt, gab aber keinen eigentlichen Fundort an. Und er benannte dieses Tier nicht!

Leider ist der Antwortbrief von LINNÉ in diesem Band nicht mit abgedruckt. Der Antwortbrief lag SMITH logischerweise nicht vor. Es wäre sicher interessant zu wissen, was LINNÉ an GARDEN geantwortet hatte.

Am 10. Dezember 1772 erwähnte GARDEN in einem Brief an seinen englischen Freund JOHN ELLIS (1714[?]-1776) in London ebenfalls die Aalmolch-Entdeckung. Er schrieb, dass er ihm (ELLIS) ein solches Tier, welches LINNÉ *Sireni simile* nennt, schicken wolle, falls er das Glück haben sollte, noch solch ein Exemplar zu fangen. Er habe aber nur dieses eine Tier gesehen, obwohl er sich sehr bemühe, weitere Tiere zu erhalten. Er denke, es gehöre in die gleiche Ordnung wie *Siren*, obgleich es in Vielem unterschiedlich sei (GARDEN [1772] in SMITH 1821).

Aus diesem Brief erfahren wir, dass LINNÉ offensichtlich auf den Brief vom 20. Juni 1771 geantwortet hatte und diese neue, von GARDEN ausführlich beschriebene Art „*Sireni simile*“ (dem *Siren* ähnlich) nannte, und dass GARDEN diesen Brief von LINNÉ vor dem 10. Dezember 1772 erhielt. Am 15. Mai 1773 verfasste GARDEN zwei weitere Briefe, einen an LINNÉ und einen an ELLIS.

An LINNÉ berichtete GARDEN lediglich, dass er den gesamten letzten Sommer im Zelt gelebt habe, um weitere *Siren*-ähnliche Tiere zu beschaffen, aber bisher vergebens. Sie seien extrem selten, aber er wolle nicht verzweifeln. Wenn ihm noch ein oder zwei Exemplare in die Hände fielen, wären es sicher genügend, dass LINNÉ sie in sein Werk „*Systema Naturae*“ aufnehmen könnte (GARDEN [1773] in SMITH 1821).

An seinen Freund ELLIS schrieb er am gleichen Tag, dass er noch nicht in der Lage war, einen anderen *Amphiuma means* zu beschaffen, den LINNÉ „*Sireni simile*“ nennt. Das



Abb. 6: *Amphiuma means*, der Zweizehen-Aalmolch (Abbildung aus: Animal Diversity Web University of Michigan, Museum of Zoology). Die untere Abbildung zeigt einen vergrößert dargestellten Fuß.

scheine ein noch selteneres Tier als *Siren* zu sein ... (GARDEN [1773] in SMITH 1821). Hier in diesem Brief an JOHN ELLIS verwendete GARDEN das erste und einzige Mal die Bezeichnung *Amphiuma means*, machte aber keinerlei weitere Ausführungen dazu.

Die 12. und letzte von LINNÉ noch selbst bearbeitete Ausgabe seines Werkes „*Systema Naturae*“ war bereits 1766/1767 erschienen. Der ebenfalls von GARDEN entdeckte Armolch *Siren lacertina* wurde darin noch erwähnt, aber der Zweizehen-Aalmolch wurde zu spät entdeckt, um ebenfalls erwähnt werden zu können. Bewundernswert ist, mit welcher Ausdauer und welchem Engagement GARDEN versuchte, noch weitere Zweizehen-Aalmolche zu fangen, was ihm aber scheinbar nicht gelang. Dann wurde es sehr ruhig um das seltsame Tier.

Es verwundert, dass in den folgenden 50 Jahren zwischen der Entdeckung 1771 und der Erstbeschreibung 1773 sowie der Herausgabe des Werkes mit den Briefen im Jahre 1821, das als Erstbeschreibung gilt, in keiner anderen zoologischen Abhandlung der Name von *Amphiuma means* auftauchte! Mehrere Ursachen könnten dazu geführt haben.

LINNÉ hielt auch diesen Molch für eine Larve, und weitere Exemplare, die das widerlegen konnten, fand GARDEN nicht. Das verhinderte möglicherweise eine gültige Erstbeschreibung durch LINNÉ. Gesundheitliche Probleme – 1774 erlitt LINNÉ einen Schlaganfall, 1776 folgte



Abb. 7: Weibchen mit Eiern des Zweizehen-Aalmolches *Amphiuma means*. Alle Aufnahmen von MARGARET GUNZBURGER entstanden am 01. Juli 2001 am Lake Lamonía, Leon Country, Florida. (Foto: M. GUNZBURGER, USA).



Abb. 8: Eier des Zweizehen-Aalmolches *Amphiuma means*. (Foto: M. GUNZBURGER, USA).



Abb. 9: Larven des Zweizehen-Aalmolches mit orangenen Außenkiemen. (Foto: M. GUNZBURGER, USA).

ein zweiter – verhinderten zunehmend seine wissenschaftliche Tätigkeit.

JOHN ELLIS, der ebenfalls von diesem eigenartigen Tier wusste, starb bereits 1776.



Abb. 10: SAMUEL LATHAM MITCHILL (1764-1831) beschrieb 1822 den Zweizehen-Aalmolch neu (Bild nach einem Gemälde von HENRI INMAN und einer Gravierung von GIMBER AND DICK um 1832 mit folgenden Hinweisen: SIL14-M004-06a.jpg und b019371.jpg).

Schließlich überrollten die politischen Ereignisse in Nordamerika GARDEN, an eine weitere kontinuierliche Sammlertätigkeit war nicht mehr zu denken. Bereits 1773 spitzte sich die Lage zwischen England und seinen nordamerikanischen Kolonien dramatisch zu. In Boston kam es zum bekannten „Teesturm“. Ab 1774 begann der bewaffnete Kampf der Nordamerikaner gegen die englische Herrschaft. Bereits 1776 erklärte THOMAS JEFFERSON (1743-1826) die Unabhängigkeit der Kolonien – das war die Geburtsstunde der USA! Für GARDEN hatte das sehr unangenehme Folgen. Als treuer Anhänger Englands wurden seine gesamten Besitztümer konfisziert, und er musste mit Frau und Töchtern 1783 nach England fliehen. So geriet die von ihm neu entdeckte Molchart wieder in Vergessenheit.

Erstaunlich bleibt allerdings, dass während dieser 50 Jahre auch keine weiteren Tiere durch andere Naturforscher entdeckt und beschrieben wurden. Jedenfalls erfuhr die zoologische Fachwelt erst durch die Veröffentlichung der Briefe LINNÉs durch SMITH etwas vom Zweizehen-Aalmolch.

Aber dann überschlugen sich die Ereignisse förmlich: Im Mai 1822 erhielt SAMUEL LATHAM MITCHILL (1764-1831), zur damaligen Zeit Professor für Botanik in New York, zwei Tiere, die aus den Reisfeldern und Sümpfen aus der Umgebung von Savannah in Georgia stammten, wo auch der bekannte Armmolch *Siren* vorkommt. Beide Arten wurden im Volksmund als „Schlammleguane“ bezeichnet, was zu einigen Verwirrungen führte. Gemeinsam mit zwei Freunden untersuchte MITCHILL diese Tiere und stellte fest, dass sie vier kleine Beine mit je zwei krallenartigen Zehen, aber ohne Nägel besaßen. Die Beine waren so klein und schwach, dass sie kaum die Kraft entwickeln konnten, das wie ein riesiger Aal aussehende Tier zu bewegen. MITCHILL unterschied seine untersuchten Exemplare eindeutig vom Armmolch *Siren* und nannte es *Chrysodonta larvaeformis* MITCHILL, 1822.

Im gleichen Jahr veröffentlichte FELIKS PAWEL JAROCKI (1790-1869) in Warschau den dritten Band seiner „*Zoologia*“. In diesem Werk stellt er die neue Art *Axolotus lacertinus*

JAROCKI, 1822 auf, die er in die gleiche Gattung mit dem mexikanischen Axolotl (*Axolotus pisciformis*) stellte. In der extrem knappen Beschreibung ist der Zweizehen-Aalmolch kaum zu erahnen. Verblüffender Weise verwies jedoch JAROCKI darauf, dass es sich bei seiner neubenannten Art *Axolotus lacertinus* um die gleiche Spezies handelte, die BENJAMIN SMITH BARTON (1766-1815) *Siren quadrupes* nannte. Nur durch die Fundortangabe „Louisiana“ und den Hinweis auf *Siren quadrupes*, also ein sirentartiges Tier mit vier Beinen, kann man auf einen Aalmolch, nicht zwingend jedoch auf den Zweizehen-Aalmolch, schließen.

Im Jahre 1823 untersuchte und beschrieb RICHARD HARLAN (1796-1843), amerikanischer Naturforscher, Zoologe, Herpetologe und Paläontologe, ab 1821 Professor für Vergleichende Anatomie am Philadelphia-Museum, ebenfalls einen Zweizehen-Aalmolch. Dieses Exemplar stammte auch aus Georgia. HARLAN bemerkte u. a. dazu, dass dieses Tier sicherlich selten sei und deshalb während der frühen Besiedlung von North und South Carolina nicht entdeckt wurde. Zu diesem Zeitpunkt besaß kein Museum in den USA ein Exemplar des Aalmolches. Nach Abschluss seiner Beschreibung wurde er von Dr. DE KAY aus New York darüber informiert, dass ein ähnliches Tier durch Dr. GARDEN bereits beschrieben worden sei, was DE KAY in SMITHS Buch über die Korrespondenz zwischen LINNAEUS und GARDEN gelesen hatte und welches dort den Namen *Amphiuma means* erhalten hatte. HARLAN stellte fest, dass die Beschreibung des Dr. GARDEN mit seiner eigenen übereinstimmte. Und so legte er den wissenschaftlichen Namen für den Zweizehen-Aalmolch als Erstbearbeiter fest mit der Bemerkung: „*This specimen is deposited in the Philadelphia Museum, under the name of Amphiuma means (GARDEN)*“ [Dieses Exemplar ist unter dem Namen *Amphiuma means* (GARDEN) im Philadelphia Museum deponiert.] (HARLAN 1823, p. 59).

HARLAN hätte sich auch für den von LINNÉ vergebenen Namen entscheiden können, der ein paar Seiten weiter vorn veröffentlicht war. Aber er entschied sich, sicher auch aus patriotischen Gründen und wegen der Ehrerweisung



Abb. 11: FELIKS PAWEŁ JAROCKI (1790-1865), Portrait-Ölgemälde von JERZY PODBIELSKI 1825, Wilanow-Palast Warschau (MIZIOLEK 2005).



Abb. 12: RICHARD HARLAN (1796-1843) legte 1823 den wissenschaftlichen Namen *Amphiuma means* für den Zweizehen-Aalmolch fest (Bild nach einem Ölgemälde von JACOB EICHHOLTZ, gemalt um 1820).

für den Entdecker der Art, den von GARDEN vergebenen Namen zu verwenden, und somit übernahmen die folgenden Autoren diese Artbezeichnung (GRAY 1825 u. a.).

GEORGES CUVIER (1769-1832) schließlich bemerkte so nebenbei innerhalb seiner Erstbeschreibung des Dreizehen-Aalmolches



Abb. 13: Zeichnung des Zweizehen-Aalmolches *Amphiuma means* von HARLAN (HARLAN 1823).

Amphiuma tridactylum, dass man den Zweizehen-Aalmolch auch *Amphiuma didactylum* nennen könnte (CUVIER 1827). Dafür war es aber zu spät!

Damit wäre die Entdeckungsgeschichte von *Amphiuma* an sich abgeschlossen, wäre da nicht noch der ungeklärte Fall *Siren quadrupes* BARTON, (?) bei JAROCKI.

BARTONS „vierfüßige Sirene“

Kommen wir also noch einmal auf FELIKS PAWEL JAROCKI und BENJAMIN SMITH BARTON zurück. Woher kannte JAROCKI die Bezeichnung *Siren quadrupes* von BARTON und woher wusste JAROCKI, dass dieses Tier in Louisiana vorkommt und etwa drei Fuß lang wird? Schaut man sich zunächst die Beschreibung von JAROCKI über *Axolotus lacertinus* an, kann man bei bestem Willen nicht *Amphiuma means*

erkennen. Sie lautet lapidar: „*A. lacertinus*, welche sich in den Gewässern von Louisiana finden und sich einer Länge von drei Fuß nähern“ (JAROCKI 1822). Die Beschreibung könnte genauso gut auf den längst bekannten *Siren lacertina* zutreffen, zumal BARTON (?) die gleiche Artbezeichnung verwendet. Aber der Armmolch *Siren lacertina* kommt nicht in Louisiana vor! Der Zusatz, dass es die Art sei, die BARTON *S. quadrupes* nannte, ließe auf einen Aalmolch schließen. Die Gattungsbezeichnung *Siren* wäre ein Hinweis darauf, dass BARTON den Aalmolch in die Gattung der Armmolche einordnete, was durch das aalähnliche Aussehen beider durchaus verständlich wäre. Und *quadrupes* wäre ein Hinweis darauf, dass es sich um ein vierfüßiges Tier handeln musste, also einen Aalmolch. Es könnte aber genauso gut *Amphiuma tridactylum* gemeint sein.

JAROCKI ergänzte seine Beschreibungen noch mit folgenden Hinweisen: „Damit befinden sich alle drei lebenden Arten in Amerika. Über ihre Lebensweise wissen wir bisher nichts sicher. Einige Naturforscher behaupten, dass die Tiere Larven einer bisher unbekanntten großen Lurchart seien“ (JAROCKI 1822).

Es liegt die Vermutung nahe, dass JAROCKI bei BARTON die Hinweise auf dieses mysteriöse Tier gefunden haben muss.

BARTON, ein vielseitiger amerikanischer Botaniker mit großem Interesse an Anatomie, Zoologie und Paläontologie, ist innerhalb der Herpetologie kein Unbekannter. 1808 beschrieb er den Amerikanischen Riesensalamander, auch

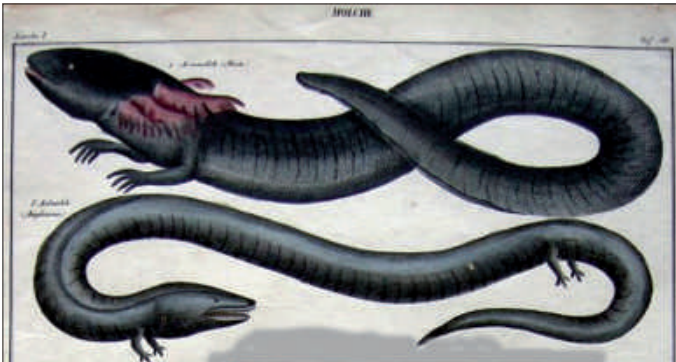


Abb. 14: Der Armmolch *Siren lacertina* (oben) und der Dreizehen-Aalmolch *Amphiuma tridactylum* (unten) auf einer Abbildung von OKEN (OKEN 1843, Ausschnitt aus der Tafel 58).

als Schlammteufel oder Hellbender bezeichnet, gleich zweimal, einmal unter der Bezeichnung *Salamandra horrida* und ein zweites Mal unter der Bezeichnung *Salamandra gigantea*. Im Jahre 1812 schließlich verfasste BARTON eine umfangreiche Beschreibung des Schlammteufels, zu der ERNST BADE (1869/70-1952) 1898 bemerkte: „Unsere Kenntnisse über den Schlammteufel sind nur sehr gering. Wir verdanken BARTON, der dieses Tier im Jahre 1812 beschrieb, die erste Kunde“ (BADE 1898, p. 299).

Tatsächlich veröffentlichte BARTON im Jahre 1808 eine Schrift, die er in Form eines Briefes an den deutschen Altphilologen und Zoologen JOHANN GOTTLÖB SCHNEIDER (1750-1822) verfasste. Dieser „Brief“ wurde aber nie an SCHNEIDER abgeschickt, sondern BARTON ließ diese Schrift im Eigenverlag mit einer Auflagenhöhe von 50 Stück drucken (BARTON 1808). Es war eine Antwort auf SCHNEIDERS Arbeit „*Historia Amphibiorum naturalis et literaria*“, in der SCHNEIDER die Auffassung vertrat, dass es sich bei dem Armmolch *Siren lacertina* um eine Molchlarve handeln müsse. Dieser Auffassung widersprach BARTON energisch. Er begründete seine Auffassung, warum *Siren* keine Larve sein kann, mit folgenden Argumenten:

- Es wurde niemals eine erwachsene Form gefunden, obwohl die Art in Nord-Amerika weit verbreitet ist.
- Die Art lebt in Biotopen (Reisfelder), die vom Menschen seit hundert Jahren täglich bearbeitet wurden, und doch fing man keine Salamander-Art, die groß genug wäre, um als erwachsene Form von *Siren* gelten zu können, auch nicht die neu entdeckte Art *Salmandra horrida*, der Hellbender, die übrigens nicht im selben Gebiet und Biotop vorkommt, sondern Flüsse bewohnt.

Weiterhin hielt BARTON seit einem Jahr einen lebenden *Siren* und beobachtete das Tier täglich. Es erfuhr keine Veränderungen, es behielt seine Kiemen, es wuchsen keine neuen Glieder, es blieb bei den beiden Vordergliedmaßen. Hintergliedmaßen wurden nicht ausgebildet. Auch im Museum seiner Stadt lebte seit 9 Monaten ein noch größeres Tier, das ebenfalls keinerlei Veränderungen erfuhr.



Abb. 15: BENJAMIN SMITH BARTON (1766-1815) (Abbildung aus YOUMANS 1896. Autor unbekannt).

Auf der Seite 28 dieser Arbeit von BARTON stoßen wir dann auf den (wahrscheinlich) alles entscheidenden Abschnitt. BARTON schrieb: „*In the meanwhile, I shall only observe, that South-Carolina possesses a large four-footed Siren; and that a species (probably the very same), with four feet also, has been seen and examined by one of my pupils, in the neighbourhood of the Red-river, which empties itself into the Mississippi. The Louisiana animal was three feet in length, and six inches in circumference*“ [Inzwischen habe ich festgestellt, dass in Süd-Carolina ein großer vierbeiniger *Siren* vorkommt; und dass eine Art (wahrscheinlich die gleiche) mit vier Füßen auch beobachtet und von einem meiner Schüler untersucht wurde in der Nähe des Red-River, der in den Mississippi mündet. Das Tier von Louisiana war drei Fuß lang und sechs Zoll im Umfang.] (BARTON 1808, p. 28). Hier finden wir die Quelle für JAROCKIS verwendete Formulierung, dass das Tier in Louisiana vorkomme, drei Fuß lang und sechs Zoll im Umfang würde.

Auch wenn es nur eine Vermutung bleibt, so ist es doch sehr wahrscheinlich, dass JAROCKI diese Schrift kannte und aus dem vierfüßigen *Siren* von BARTON einfach die Bezeichnung *Siren quadrupes* machte. Die Bezeichnung müsste dann eigentlich korrekterweise *Siren quadrupes*

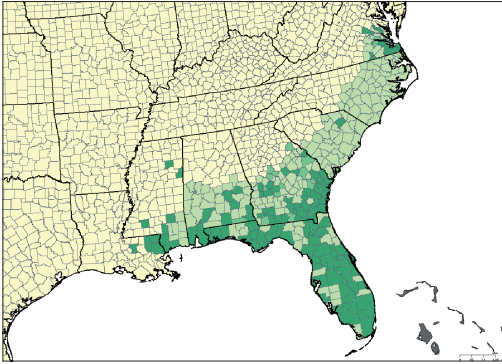


Abb. 16: Verbreitungsgebiet vom Zweizehen-Aal-
molch *Amphiuma means*.

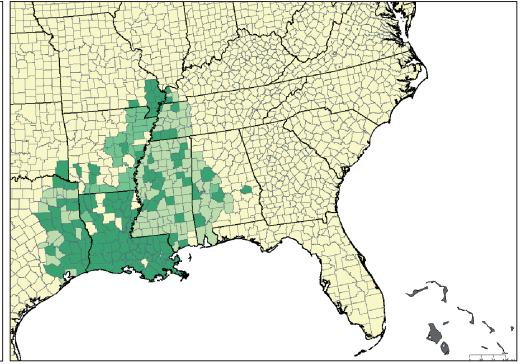


Abb. 17: Verbreitungsgebiet vom Dreizehen-Aal-
molch *Amphiuma tritacodylum*.

(Beide Abbildungen aus: USGS National Wetlands Research Center University of Louisiana at Lafayette).

JAROCKI, 1822 (nach BARTON 1808) zitiert werden. Eine andere Erklärung ist schwer vorstellbar, zumal die amerikanischen Zoologen sehr intensiv über *Amphiuma* arbeiteten und keine andere Veröffentlichung von BARTON mit der Bezeichnung *Siren quadrupes* fanden.

So wird die Bezeichnung „*Siren quadrupes*“ von der Internationalen Nomenklaturkommission als ein „*nomen nudum*“, ein „nackter“, nicht ausreichend definierter Name eingestuft. Dieser Name wäre allerdings innerhalb der Veröffentlichung von JAROCKI auch nur ein Junior-Synonym zu *Amphiuma means*, es sei denn, dass BARTON tatsächlich diesen Namen schon zu Lebzeiten publizierte, was man zunächst hätte vermuten können. Das hätte zur Folge gehabt, dass *Siren quadrupes* ein Senior-Synonym zu *Amphiuma means* wäre. Das konnte allerdings nicht bestätigt werden.

Danksagung

Ich danke meinem Freund HUGUES VAN BESIEN (Duai [F] & Thalkleinich [D]) für die unermüdliche Hilfe bei der Beschaffung von Texten, Bildern und Literaturzitaten sowie Frau MARGARET GUNZBURGER (USA) für die Bereitstellung ihrer interessanten Fotografien zur Biologie des Zweizehen-Aalmolches.

Literatur

- BADE, E. (1898): Das Süßwasser-Aquarium. – Berlin. 2. Auflage. 534 Seiten.
- BARTON, B.S. (1808): Some account of the *SIREN LACERTINA*, and other species of the same genus of Amphibious Animals. – Philadelphia (Eigenverlag). 34 Seiten + 1 Zeichnung.
- BREHM, A.E. (1869): Illustriertes Thierleben. Eine allgemeine Kunde des Thierreichs. 5. Band, 1. Auflage. – Hildburghausen. 841 Seiten.
- CUVIER, G. (1827): Sur le genre de Reptiles Batraciens, nommé AMPHIUMA, et sur une nouvelle espèce de ce genre (AMPHIUMA TRIDACTYLUM). – Mémoires du muséum d'histoire naturelle, 14. Paris. 15 Seiten.
- DARWIN, C.R. (1839): Journal and Remarks 1832-1836. – In: FITZROY, R. (Edit.): Narrative of the Surveying Voyages of His Majesty's Ships Adventure and Beagle between the Years 1826-1836. Vol. 3. – London. 619 Seiten.
- DARWIN, C.R. (1859): On the Origin of Species by Means of Natural Selection, or the Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life. – London. 502 Seiten.
- DARWIN C.R. (1860): Über die Entstehung der Arten im Thier- und Pflanzen-Reich durch natürliche Züchtung, oder Erhaltung der vollkommensten Rassen im Kampfe ums Daseyn (Übersetzt von H.G. Bronn). – 520 Seiten.

- DIFFENBACH, E. (1844) (Hrsg.): Charles Darwin's Naturwissenschaftliche Reisen nach den Inseln des grünen Vorgebirges, Südamerika, dem Feuerlande, den Falkland-Inseln, Chiloé-Inseln, Galápagos-Inseln, Otaheiti, Neuholland, Neuseeland, Van Diemen's Land, Keeling-Inseln, Mauritius, St. Helena, den Azoren ec. – Braunschweig. 1. Teil 319 Seiten, 2. Teil 301 Seite.
- FITZINGER, L. (1837): Über eine höchst interessante zoologische Entdeckung des in Brasilien befindlichen Dr. Natterer. – In: KIESER & ZENKER: Amtlicher Bericht über die Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Jena: 98-99. Weimar.
- GRAY, J.E. (1825): A Synopsis of the Genera of Reptiles and Amphibia, with a Description of some new Species. – The Annals of Philosophy, 10: 193-217. London.
- HARLAN, R. (1823): Dissection of a Batracian Animal in a living state. – Journal of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia, 3(1): 54-59. Philadelphia.
- HAYS, H.R. (1972): Das Abenteuer Biologie. – Düsseldorf Köln. 327 Seiten.
- JAROCKI, F.P. (1822): Zoologia czyli zwierzętopismo ogólne podług Naynowszezo Systematu. Vol. 3, Warszawa. [= Zoologie oder Universal-Liste der Tiere entsprechend des neuesten Systems. – Vol. 3, Warschau].
- MITCHILL, S.L. (1822): Description of a Batracian animal from Georgia, different from the reptiles of that order hitherto known. – The American Medical Recorder, of original papers and intelligence in medicine and surgery, 5(19): 499-503. Philadelphia.
- MIZIOLEK, J. (2005): Uniwersytet Warszawski Dzieje i Tradycja [= Die Universität Warschau Geschichte und Tradition]. – Seite 93, Bild-Nr. 45.
- OKEN, L. (1843): Abbildungen zu OKENS's allgemeiner Naturgeschichte für alle Stände. – Stuttgart. 303 Seiten.
- PECHUEL-LOESCHE, E. (Hrsg.) (1892): Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. – 7. Band, 3. Auflage. Leipzig/Wien. 825 Seiten.
- SCHMUTZER, K. (2011): Der Liebe zur Naturgeschichte halber Johann Natterers Reisen in Brasilien 1817-1836. – Wien. 380 Seiten.
- SMITH, J.E. (1821): A Selection of the Correspondence of LINNÉ and other Naturalists. – Vol. 1, London. 605 Seiten.
- THORNTON, J. (1800): Sir James Edward Smith with „The Pursit of the ship containing the Linnaean Collection“. – National Portrait gallery London (Loseblattsammlung).
- TÖPFER, J. (2014): *Lepidosiren, Siren* und die „fischähnlichen Reptilien“. – Sekretär, 14(2): 59-75.
- UNIVERSITEIT VAN AMSTERDAM (um 1880): Tweetenige aalsalamander/ [Zweizehen Aalmoch], UBA01:Z11400181, Iconographia Zoologica. – [Das Bild war ursprünglich (1881-1883) in der Sammlung der Zoologisch Genootschap Natura Artis Magistra im Amsterdamer Zoo, heute Bijzondere Collecties van de Universiteitsbibliotheek Amsterdam. Herkunft unbekannt.]
- YOUMANS, W.J. (1896): Appletons' Popular Science Monthly, 49(4):720. – New York.

Internetadressen

- Animal Diversity Web: <http://animaldiversity.ummz.umich.edu>
- Backwater Reptiles: <http://backwaterreptiles.com>
- USGS National Wetlands Research Center: <http://www.nwrc.usgs.gov>

Verfasser

JÖRG TÖPFER
Hospitalweg 2a
D-01589 Riesa

Zum Tode von WOLFGANG LEUCK (1932 – 2014)



Abb. 1: WOLFGANG LEUCK (1932-2014).

Bereits am 26. September 2014 ist in einem Leipziger Pflegeheim der Buchillustrator und realistische Tiermaler WOLFGANG LEUCK im Alter von 82 Jahren verstorben. Den Lesern des „*Sekretär*“ sollte er vor allem deshalb bekannt sein, weil jedes Heft mit einem Titel-Signet grüßt, das dieser Grafiker bereits 2003 für die damals neue Zeitschrift unserer Arbeitsgruppe „LGHT“ geschaffen hatte.

WOLFGANG LEUCK wurde am 16. Juni 1932 als Sohn des Gebrauchsgraphikers OTTO LEUCK in Leipzig geboren. Der Beruf des Vaters hat ihn schon früh für seinen eigenen Lebensweg beeinflusst, und auch die väterliche Liebhaberei von Stuben- und Volierenvögeln haben ihn geprägt. In den 1950er Jahren besuchte er eine Zeitlang die renommierte Leipziger „Hoch-

schule für Grafik und Buchkunst“, verließ sie jedoch ohne Abschluss und blieb lebenslang aktiver Autodidakt.

Eine 1954 geschlossene Ehe scheiterte 1975, und die Ausreise seiner Exfrau mit den beiden Kindern nach Westdeutschland machte ihm schwer zu schaffen. Später sorgte seine neue Lebenspartnerin CHRISTL RATH (1948-2014) an der Seite des ambitionierten Bikers W. L., die auch seine zoologischen Interessen und seine Exkursionslust bis nach Bulgarien teilte, für neues Glück, was 1999 in einer späten zweiten Ehe mündete. CHRISTL verließ ihn nur wenige Tage vor seinem eigenen Tode am 11. September 2014 in die „Ewigen Jagdgründe“.

LEUCKS ursprüngliche graphisch-illustrative Arbeit galt der Ornithologie. Sein künstlerisch-ethisches Vorbild war der berühmte Vogelmaler KARL NEUNZIG (1864-1944), der bis 1933 auch Herausgeber der noch heute erscheinenden „*Gefiederten Welt*“ war, bis der irre nationalistische Rassenwahn ihn von diesem Posten vertrieb. Bekannte Ornithologen der DDR wie Dr. GERHARD CREUZ (1911-1993) und Dr. WOLFGANG MAKATSCH (1906-1983) waren die ersten Autoren, deren Vogelbücher LEUCK hervorragend illustrierte. Bald kamen auch äußerst detailgetreue Bilder diverser Insekten aus LEUCKS Hand hinzu, die vor allem beim Berlin-Leipziger naturkundlichen URANIA-Verlag als diesbezüglich privilegiertem DDR-Verlag erscheinende Bücher mit sehr guten Abbildungen ausstatteten. So wurden z. B. der bekannte Tharandter Forstwissenschaftler Prof. Dr. MARTIN SCHRETZENMAYR (1920-1991) mit seinem Buch „*Der Wald*“ und der Botaniker Dr. WERNER HEMPEL (1936-2012) sowie der Entomologe und Feldherpetologe Dr. HANS SCHIEMENZ (1920-1990), der uns heute als Namenspatron des feldherpetologischen Forschungsfonds unserer DGHT geläufig ist, zu neuen Auftraggebern für WOLFGANG LEUCK. Damit kamen auch Amphibien und Reptilien in stärkerem Maße in sein künstlerisches Arbeitsfeld.



Abb. 2: Einheimische Lurche, aus: „Unsere geschützten Pflanzen und Tiere“ (W. HEMPEL und H. SCHIEMENZ, Urania-Verlag, 1975): 1) Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*), 2) Wechselkröte (*Bufo viridis*), 3) Kreuzkröte (*Bufo calamita*), 4) Erdkröte (*Bufo bufo*), 5) Rotbauchunke (*Bombina bombina*), 6) Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), 7) Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*), 8) Springfrosch (*Rana dalmatina*), 9) Laubfrosch (*Hyla arborea*).

Seit 1976 arbeitete LEUCK auch wiederholt als Zooplakat-Schöpfer für den Leipziger Zoo, woraus sich eine Freundschaft mit dem damaligen Kurator des Zoo-Aquariums und Terrariums Dr. WOLF-EBERHARD ENGELMANN entwickelte. Bald malte LEUCK auf dessen Wunsch hin auch Fische, vor allem Korallenfische aus der artenreichen Lebend-Kollektion des Leipziger Zoos, der in diesem Metier zu den führenden im Lande zählte.

An weiteren herpetologischen Aufträgen übernahm LEUCK u. a. die Illustration des Schlangenbuches „Mit gespaltener Zunge“ aus

der Feder von ENGELMANN und OBST (1981). Angeregt von diesem Auftrag, wurde LEUCK selbst vielseitiger und erfolgreicher Terrarianer, der vom Beutelfrosch über Geckos und andere Echsen auch Kletternattern und sogar Bambusottern pflegte und z. T. auch züchtete. „Ich muss sie möglichst auch mal angefasst haben“, war ein Arbeitsprinzip für das Entstehen seiner Tierbilder, was er hier gründlich auslebte. Sein Œuvre bezieht aber auch zahlreiche Säugetier-Bilder ein, wie die Illustration des Säugetier-Bestimmungsbuches von MARTIN GÖRNER (*1943) und Dr.



Abb. 3: Kletternattern, aus „Ein Tier für Dich“ (Autorenkollektiv, Urania-Verlag, 1981): 1) Amurnatter (*Elaphe schrenckii*), 2) Kornnatter (*Pantherophis guttatus*).

HANS HACKETHAL (1933-2014) belegt, das 1987 im NEUMANN-Verlag erschien. Genauso gehören beeindruckende „Affen-Bilder“ für die Leipziger Zoo-Zeitschrift „Panthera“ zu seinen Werken.

WOLFGANG LEUCK war ein der Natur verschriebener Künstler, der für seine Arbeit

und mit ihr lebte. Wir werden sein Andenken in Ehren halten und uns immer wieder einmal an ihn erinnern, wenn eine neue Nummer des „Sekretär“ auf unserem Tisch liegt.

WOLF-EBERHARD ENGELMANN, Leipzig
und FRITZ JÜRGEN OBST, Radebeul

GERHARD HALLMANN zum 80. Geburtstag



GERHARD HALLMANN
in seinem Garten.

Mit GERHARD HALLMANN feierte am 20. April eines der renommiertesten Mitglieder der DGHT und unserer AG LGHT seinen 80. Geburtstag. Dies sei Anlass, ihn hier mit einigen Zeilen zu würdigen.

Nachdem GERHARD HALLMANN 1935 in Langfuhr geboren wurde, ist ihm gewiss mehrfach OSKAR MATZERATH mit seiner Blechtrommel begegnet, ist doch dieser Vorort Danzigs auch der Geburtsort des wenige Jahre zuvor geborenen GÜNTER GRASS (1927-2015), also OSKARS geistigem Vater. Allerdings zog es den kleinen GERHARD nicht so sehr zur Musik. Ihn faszinierten eher die Rotbauchunken und Zauneidechsen in der Nähe des Elternhauses.

Die beschaulichen Jahre der Kindheit fanden im Frühjahr 1945 ein jähes Ende, und es begann eine mehrjährige Odyssee, die die Familie HALLMANN ins mecklenburgische Güstrow, nach Hamburg, auf die Insel Amrum und schließlich 1948 in den Kreis Detmold verschlug. Ab 1951 wird Dortmund zur endgültigen neuen Heimat, nur unterbrochen von einem berufsbedingten Aufenthalt in Münster zwischen 1956 und 1958.

Nach dem Schulabschluss begann GERHARD HALLMANN 1950 zunächst eine land- und forstwirtschaftliche Lehre, ließ sich dann aber zwischen 1952 und 1955 zum Bergmann ausbilden, um schließlich 1956 Polizeibeamter zu werden. 1961 heiratete er seine Frau GISELA, und 1962 wurde ihre Tochter CLAUDIA geboren.

In all diesen wechselvollen Jahren verlor GERHARD HALLMANN nie seine kleinen Freunde aus den Augen. Im Gegenteil, an jedem Ort seiner Odyssee sammelte er neue Eindrücke und lernte so einen großen Teil der norddeutschen Herpetofauna kennen. So hatte er bereits 1959 eine beinahe lückenlose Übersicht der Herpetofauna Dortmunds erfasst. In ersten größeren Freiluftterrarien gelang wiederholt die erfolgreiche Nachzucht von Ringelnattern. Als ihn 1959 RICHARD OESER (1891-1974) am Kaiserstuhl beim Fang eines Smaragdeidechsenpärchens für sein Freilandterrarium „ertappte“, war der Kontakt zum „Salamander“ hergestellt, dessen Mitglied er 1960 wurde. Hier lernte er einige „Urgesteine“ der deutschen Terraristikszene kennen, die prägenden Einfluss auf ihn hat-

ten, wie z. B. CARL KOCH (1894-1970) und den Mitbegründer des „Salamander“ FRITZ MOLLE (1901-1979). Heute ist GERHARD HALLMANN selbst eines dieser „Urgesteine“ in unserer 1964 aus dem „Salamander“ hervorgegangenen DGHT!

Über Jahrzehnte war GERHARD HALLMANN begeisterter Terrarianer. In seiner Freilandanlage tummeln sich viele unserer heimischen Lurch- und Kriechtierarten, und in seinen Zimmerterrarien hatte er sich mit der Zeit vor allem auf die Pflege und Zucht von Taggeckos der Gattung *Phelsuma* spezialisiert. Darüber hinaus ist GERHARD HALLMANN aber auch ein sehr engagierter Naturschützer, wobei ihm selbstverständlich die Amphibien und Reptilien des Dortmunder Raumes besonders am Herzen liegen. Hatte er hier bereits seit 1952 fast alle Amphibien-Laichgewässer und Reptilien-Lebensräume erfasst und kartiert, wurde das Engagement massiv verstärkt, als er seit 1960 als Polizeibeamter während nächtlicher Streifenfahrten auf den regennassen Straßen tausende überfahrener Amphibien beobachten musste. Bei allem persönlichen Einsatz, er machte in unzähligen Vorträgen in Schulen, Vereinen und politischen Gruppierungen auf den dringend notwendigen Amphibien- und Reptilienschutz aufmerksam, ließ sich GERHARD HALLMANN immer von der Überzeugung leiten, dass man in der Gemeinschaft effektiver und erfolgreicher ist. So gründete er 1970 die DGHT-Stadtgruppe Dortmund, und 1978 gehörte er zu den Gründungsvätern der „Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Dortmund e.V.“ (AGARD). 1992 gründete er schließlich die überregionale „Interessengruppe *Phelsuma*“. All dies belegt, wie wichtig ihm der Kontakt zu Mitstreitern war und ist. Zu Zeiten der deutschen Teilung ge-

hörte GERHARD HALLMANN zu den wenigen Terrarianern in der Bundesrepublik, die auch zu den Terrarianern in der DDR Kontakte suchten und pflegten. Uns ist dies nachdrücklich in Erinnerung geblieben.

Sein beispielhaftes Engagement brachte GERHARD HALLMANN zahlreiche Anerkennungen ein: „Umweltschutzpreis der Stadt Dortmund“ (1984), „Europäischer Umweltpreis“ (1986), „Bundesverdienstkreuz am Bande“ (1988), „Fritz-Henßler-Preis der Stadt Dortmund“ (2003), „DGHT-Ehrennadel in Gold“ (2009) und „Naturschutzpreis der Bezirksregierung Arnsberg“ (2009). Schließlich sei auch erwähnt, dass HARALD MEIER zu Ehren GERHARD HALLMANNs im Jahre 1989 aus Perinet auf Madagaskar den Taggecko *Phelsuma pusilla hallmanni* beschrieben hat.

Es verwundert nicht, dass seit vielen Jahren GERHARD HALLMANNs besonderes Interesse der Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde, und damit den Menschen, die in diesem Rahmen ihren Beitrag geleistet haben gilt. Als Mitherausgeber und Autor zahlreicher Beiträge des 2001 erschienenen „Mertensiella“-Bandes Nr. 12: „Die Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde im deutschsprachigen Raum“ hat er wesentlich dazu beigetragen, dass diese nicht in Vergessenheit geraten. Wie sein aktueller Beitrag über KARL MARTENS in diesem Heft des „Sekretär“ zeigt, denkt er nicht daran, sich zur Ruhe setzen zu wollen, nur weil er eben mal 80 Jahre alt geworden ist...

Alles Gute und weiterhin frohes Schaffen, lieber GERHARD!

WOLFGANG BISCHOFF, Magdeburg
& FRITZ JÜRGEN OBST, Radebeul

Neuer Schriftleiter bei unserer Schwestergesellschaft ISHBH

Unser Mitglied, Herr Diplombiologe MARKUS LAMBERTZ, Doktorand am *Institut für Zoologie und Vergleichende Anatomie der Universität Bonn*, wurde im vergangenen Jahr zum Schriftleiter der Zeitschrift „*Bibliotheca Herpetologica*“ gewählt, dem Publikationsorgan (und damit dem Pendant des „Sekretär“) unserer Schwestergesellschaft „*International Society for the History and Bibliography of Herpetology*“ (ISHBH). MARKUS LAMBERTZ, Jahrgang 1984, studierte von 2004 bis 2010 Biologie an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität* in Bonn. Seine Schwerpunktfächer waren Zoologie, Paläontologie und Geologie. Nach einem mehrmonatigen Forschungsaufenthalt in Brasilien bei Frau Prof. Dr. TIANA KOHLSORF an der Universität von Sao Paulo nahm er sein Promotionsstudium bei Prof. Dr. S.F. PERRY an der Universität Bonn auf. Dissertationsthema ist die funktionelle und evolutionäre Morphologie des Atemapparates der Amnioten, und um diese Thematik kreisen auch seine primären Forschungsinteressen. Hier ist er seit 2014 auch Gründungsmitglied und 2. Vorsitzender der „*International Society for Respiratory Science*“. Gleich nach der Atmungsbiologie kommen aber seine weiteren Forschungsinteressen: Systematik, Taxonomie und Nomenklatur vor allem der Wirbeltiere; und die Geschichte der Zoologie, und zwar besonders die der Anatomie und der Herpetologie.

Die LGHT gratuliert herzlich zur ehrenvollen Wahl zum ISHBH-Schriftleiter und



MARKUS LAMBERTS, der neue Redakteur der *Bibliotheca Herpetologica*. Foto: TIM ULAMA.

gibt ihrer Hoffnung Ausdruck, dass dadurch auch die Beziehungen zwischen beiden Gesellschaften weiter intensiviert und Synergien entwickelt werden können.

WOLFGANG BÖHME, Bonn

Bericht über die Tagung der AG LGHT in Halle/Saale vom 27.-29. April 2015

Von Freitag, dem 27. bis Sonntag, dem 29. April 2015 fand die diesjährige Tagung der AG LGHT in Halle/Saale statt. Möglich wurde dies durch die freundliche Einladung von Herrn PD Dr. WOLF-RÜDIGER GROSSE und seinem Team, dem es gelang, ein über die Vorträge hinaus bemerkenswertes Rahmenprogramm zu organisieren. Bereits am Freitag, dem Anreisetag, gab es Gelegenheit, das berühmte Geiseltalmuseum zu besuchen, wo der Kurator, Herr Dr. MEINOLF HELLMUND, und sein amerikanischer Gastforscher, Dr. ALEXANDER HASTINGS, es hervorragend verstanden, uns in die Paläontologie dieser weltberühmten eozänen Fossilagerstätte einzuführen, wo es vor allem die Urfpferdchen, der vegetarische Riesenvogel *Gastornis* und die fünf damals gemeinsam existierenden Krokodilar-

ten, darunter ein terrestrisches – waren, die uns Tagungsteilnehmer am meisten faszinierten.

Offizielle Tagungseröffnung war am Samstagmorgen, wo ein gutes Vortragsprogramm mit Herpetologie-historisch relevanten Themen geboten wurde. Auch die ruhmreiche Geschichte der Hallenser Zoologie spielte hier ihre wichtige Rolle. Für die Geschichte der Zoologie besonders wichtig war und ist CARL HERMANN CONRAD BURMEISTER, der bedeutende Beiträge auch zur Herpetologie der Neotropis geleistet hat, und über den Frau Kuratorin Dr. KARLA SCHNEIDER vorgetragen hat.

Die anschließende Mitgliederversammlung mit anstehender Neuwahl des Vorstandes erbrachte folgendes: Als Vorsitzender wurde der Unterzeichnete für drei weitere Jahre wiedergewählt; Herr ULRICH SCHEIDT, der aus beruf-



Abb. 1: Die Teilnehmer der Jahrestagung 2015 der AG LGHT in Halle/Saale. Foto: JÜRGEN KRAUSHAAR.

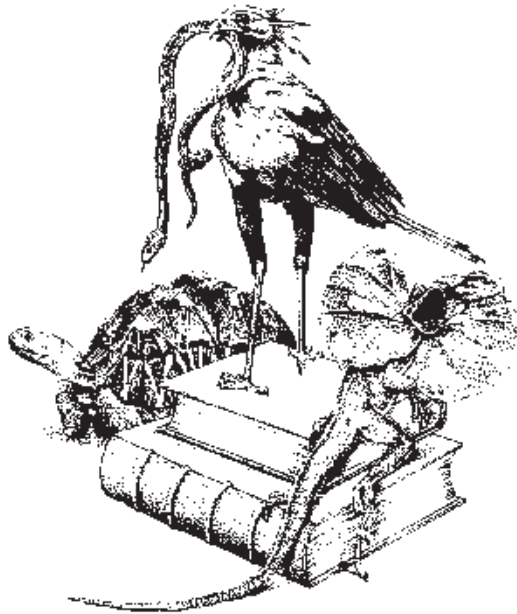
Abb. 2 – 4: Impressionen aus den berühmten *Franckeschen Stiftungen*. Fotos: AXEL KWET.

lichen Gründen nicht mehr für den stellvertretenden Leiter kandidieren konnte, wurde durch Frau INGA KRAUSHAAR ersetzt, die diese Funktion nun zusätzlich zur Schatzmeister-Funktion, in der sie bestätigt wurde, übernimmt. Als Schriftleiter wurde Prof. FRITZ JÜRGEN OBST, der aus Krankheitsgründen nicht selbst teilnehmen konnte, kommissarisch, d.h. mit der Option auf einen kooptierten Nachfolger – falls nötig – wiedergewählt. Ein netter, gemeinsamer Abend mit einem hervorragenden Buffet im Restaurant „Saalekahn“, dicht beim Hotel „Ankerhof“, wo viele Teilnehmer wohnten, beschloss den Samstag.

Am Sonntagvormittag gab es noch die Gelegenheit zu einer Führung durch die berühmten *Franckeschen Stiftungen*, kompetent durchgeführt von Frau NICOL SPEER, wo man unter anderem durch einige dort verwahrte Präparate stark an das im Vorjahr während der Waldenburger Tagung besuchte Museum erinnert wurde. Die Teilnehmerzahl erreichte dieses Jahr nicht die der Waldenburger Tagung 2014, bewegte sich aber im Rahmen der sonst üblichen Besucherzahlen. Inzwischen können wir vermelden, dass die nächstjährige Tagung dank der Bemühungen unseres Mitgliedes JOSEF FRIEDRICH SCHMIDTLER und der Hilfsbereitschaft der Münchner Herpetologen Dr. FRANK GLAW und MICHAEL FRANZEN vom **4. bis 6. März 2016** in der *Zoologischen Staatssammlung* zu München stattfinden wird, wozu wir rechtzeitig die weiteren Informationen bekanntgeben werden.

WOLFGANG BÖHME, Bonn





Inhalt

GERHARD HALLMANN, Dortmund: Aus dem erstaunlichen Leben des KARL JULIUS MARTENS (1898 – 1974) als Weltenbummler, Tierfänger und Terrarianert	3
JÖRG TÖPFER, Riesa: GARDENS <i>Amphiuma</i> – der Zweizehen-Aalmolch: die späte Publikation einer frühen Ent- deckung	15
Personalia	
Zum Tode von WOLFGANG LEUCK (1932 – 2014). Von WOLF-EBERHARD ENGELMANN, Leipzig und FRITZ JÜRGEN OBST, Radebeul	26
GERHARD HALLMANN zum 80. Geburtstag. Von WOLFGANG BISCHOFF, Magdeburg & FRITZ JÜRGEN OBST, Radebeul	29
Neuer Schriftleiter bei unserer Schwestergesellschaft ISHBH. Von WOLFGANG BÖHME, Bonn	31
Organisatorisches	32

Autorenrichtlinien

Der „*Sekretär*“ enthält Beiträge zur Geschichte und (alten) Literatur der Herpetologie und Terrarienkunde aus im Innentitel benannten Bereichen, entweder als Niederschriften von Vorträgen aus den „LGHT“-Jahrestagungen oder als freie Beiträge der Autoren, welche andernorts noch nicht erschienen sind. Die Veröffentlichung erfolgt ohne Honorar. Die Autoren erhalten fünf Freiemplare der betreffenden Ausgabe und eine CD zur eigenen Reproduktion ihres Beitrages

Redaktionsschluss ist jeweils am 31.03. bzw. 30.09. des jeweiligen Jahres.

Manuskriptgliederung

- a) Das MS gliedert sich in folgende, jeweils durch Leerzeile voneinander getrennte Abschnitte: Titel und Untertitel des MS, Vorname und Name des Autors bzw. der Autoren mit Wohnort(en), Zusammenfassung, Summary, Haupttext, der mit Zwischenüberschriften gegliedert sein darf, Danksagung, Literatur, Anhang, Autorenadresse.
- b) Die Worte „Zusammenfassung“, „Summary“, „Zwischenüberschriften“, „Danksagung“, „Literatur“ und „Adresse“ stehen in **Fettdruck** und in jeweils eigener Zeile vor dem entsprechenden Absatz bzw. Kapitel.
- c) Titel und Untertitel des MS: Die Titelwahl soll in klarem Bezug zum Profil des „*Sekretär*“ stehen.
- d) Die Zusammenfassung ist obligatorisch, deren englische Übersetzung, das Summary, kann ggf. von der Redaktion ergänzt werden.
- e) Im Literaturverzeichnis **nur** die im Text zitierte Literatur auflisten; mehrere Arbeiten eines Autors/Autorenteams aus demselben Jahr mit a, b, c etc. zu kennzeichnen.
- f) Anhänge können beispielsweise Listen von begründeten oder gewidmeten Taxa oder eine für den „*Sekretär*“ relevante Bibliographie einer Persönlichkeit u.a. sein. Werden mehrere Anhänge geführt, so sind diese in römischen Ziffern durchnummerieren.
- g) Kurzberichte (z.B. über Veranstaltungen, Ausstellungen), Kurzbiografien u. ä. können als „Miscellen“ publiziert werden. Sie haben i. d. R. keine „Zusammenfassung“ und „Summary“ sowie umfangreichen Literaturverzeichnisse, so dass einbezogene Literatur ggf. auch im Text (bibliografisch auffindbar!) zitiert werden darf. Miscellen werden wie Hauptaufsätze im Inhaltsverzeichnis des Heftes gelistet.

Text- und Bildformatierung

- a) MS sind parallel als Ausdruck und digital (PDF, RTF oder MS Word) einzureichen, Abbildungen (als PDF, TIF, JPG oder BMP, min. Breite 131 mm, Auflösg. 300 dpi [Strichzeich. 150 dpi] ggf. auch Diapositive) und Tabellen jeweils separat.
- b) Der Text soll so formatiert sein: Schrift: 12 Punkte, Times New Roman, 2zeiliger Abstand; 30 Anschläge pro Zeile; die jeweils erste Zeile eines Absatzes (außer dem ersten Absatz) ist um drei Anschläge eingerückt. Seitenränder: 2,5 cm. Keine automatische Silbentrennung. Nur **Fettdruck**, *kursiv* und KAPITÄLCHEN sind erlaubt.
- c) Personennamen in KAPITÄLCHEN (Titel nicht!). Lebensdaten einer Person nach erstmaliger Nennung *kursiv* in Klammern. Alle Vornamen vollständig ausschreiben und ggf. den Rufnamen durch fetten Anfangsbuchstaben kennzeichnen. Bsp.: Prof. HANS OTTO KARL MEIER (1856-1942).
- d) Lateinische Spezies- bzw. Subspeziesnamen *kursiv*, Autorennamen des Taxons wie alle Personennamen in Kapitälchen, Jahre der Beschreibung gerade. Deutsche Trivialnamen (normal formatiert) sind dringend erwünscht.
- e) Textzitate: in Anführungszeichen und *kursiv*, wenn mehr als drei Worte lang.
- f) Wichtige, verständnisfördernde Kurzkomentare zu Personen, Institutionen und Sachverhalten ggf. als Endnoten am Schluss des Aufsatzes einfügen, wenn der Inhalt nicht obligatorisch zum Haupttext gehören muss. Endnoten werden durch hochgestellte Ziffern unmittelbar am zu erläuternden Begriff fortlaufend markiert und im Endnotenregister wiedergegeben.
- g) Zitate von Medientiteln im Text: originalgetreu in Anführungszeichen und *kursiv*. Quellenzitate: durch AUTORENNAMEN, Publikationsjahr (gerade), beides in Klammern, im Fließtext bzw. am Satzende angehängt. Alle zitierten Quellen unter „Literatur“ aufführen!
- h) Eine Anlehnung an die Form bereits im „*Sekretär*“ veröffentlichter Beiträge wird dringend empfohlen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass weder die DGHT noch die Redaktion der Zeitschrift „*Sekretär*“ für Inhaber- und Urheberrechtsverletzungen verantwortlich sind. Die Zuständigkeit für die Wahrung jeglicher mit dem Abdruck eines Bildes verbundenen Rechte und die Einholung entsprechender Genehmigungen liegt ausschließlich bei den Autoren.

Weitere Hinweise für die Autoren finden sich unter www.lght.de



DGHT

Deutsche Gesellschaft für
Herpetologie und Terrarienkunde